

DAS TAGESTHEMA
Medizin



Dr. Christian Kothny untersucht die Hüfte seiner Patientin Sabine Allwang. Vor einem Jahr pflanzte er ihr das neue Mini-Implantat ein. Seitdem ist das Gelenk wieder schmerzfrei und genauso beweglich wie früher. Foto oben links: So wie in diesem Modell sitzt die Metallkappe auf dem Hüftkopf Fotos: M. Timm

Schneller wieder gesund und besser beweglich bei Gelenk-Arthrose

Neu: Mini-Implantat statt künstlicher Hüfte

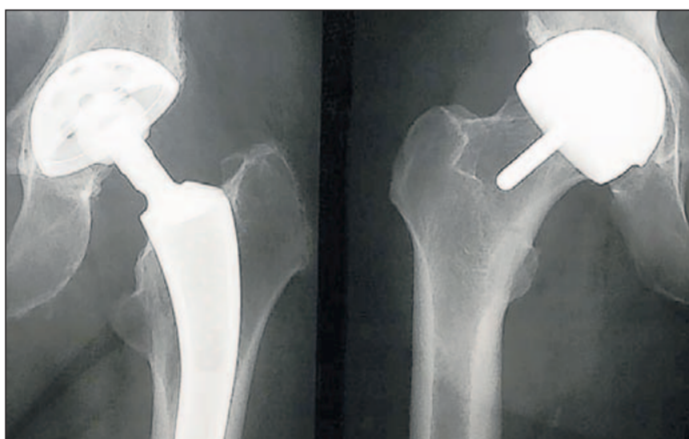
Immer wenn der Wetterbericht Regen ansagte, huschte ein Lächeln über Sabine Allwangs Gesicht. Die Münchner Innenausstatteurin (44) liebte schlechtes Wetter. Denn sobald dicke Wolken aufzogen, ging sie gern aus dem Haus. Weil sie dabei einen Regenschirm mitnehmen konnte, ohne aufzufallen. Und weil dann niemand bemerkte, dass sie sich auf den Schirm stützen musste, weil ihr jeder Schritt Schmerzen bereitete. Denn Sabine Allwang litt unter einer schweren Arthrose in der Hüfte. Und das schon mit 44. Die Qualen nahmen der jungen Frau jede Lebensfreude.

größten Erfahrung im Einsetzen dieser neuen Implantate. „Bisher haben wir schon etwa 250 Patienten auf diese Weise operiert“, sagt der frühere Oberarzt vom Städtischen Krankenhaus Bogenhausen, der insgesamt schon über 5000 Hüftgelenke eingesetzt und sich vor drei Jahren niedergelassen hat.

Seit ihrer Operation kann sich Sabine Allwang wieder auf schönes Wetter freuen. Denn jetzt braucht sie keinen Schirm mehr zum Gehen: „Ich wollte es erst nicht glauben. Aber schon am Abend nach dem Eingriff konnte ich aufstehen und hatte keine Schmerzen mehr. Sie waren plötzlich weg. Zum ersten Mal seit sieben Jahren. Und sie blieben weg.“

Es waren sieben qualvolle Jahre. Die Patientin erinnert sich: „Ich kam mit einer angeborenen Fehlstellung der Hüften zur Welt. Als Baby wurde ich drei Mal operiert und lernte erst mit vier Jahren laufen. Dann hatte ich zwar lange keine Beschwerden mehr. Aber die Knorpelschicht in meinem Hüftgelenk nutzte sich schnell ab. Es entstand eine Arthrose. Mit 36 fingen die Schmerzen an. Im Laufe der Jahre wurden sie immer schlimmer. Ich konnte nur noch mit starken Schmerzmitteln leben. Sie griffen schon meinen Magen an. Am Schluss musste ich sogar morphinähnliche Mittel nehmen. Doch die Ärzte lehnten eine Operation wegen meines jungen Alters immer noch ab. Da vermittelte mir ein Freund den Kontakt zu Dr. Kothny. Mich bei ihm nach der neuen Methode operieren zu lassen, war die beste Entscheidung meines Lebens.“

Der Gelenkexperte erklärt die Vorteile der neuen Mini-Prothese: „Bisher galt in der Orthopädie der Grundsatz, so spät wie möglich zu operieren. Doch jetzt können wir das Ge-



Unterschied im Röntgenbild: Herkömmliche Prothese mit langem Schaft (li.) und die knochenerhaltende Mini-Prothese (re.)



Dr. Kothny zeigt die neue Hüftkopf-Krone. Sein jüngster Hüft-Patient war bei der Operation 35, sein ältester 78 Jahre alt

lenk schonend erneuern und die Schmerzen frühzeitig beseitigen. Denn wir ersetzen nicht das ganze Hüftgelenk, sondern überkronen nur den Kopf des Oberschenkelknochens mit einer runden Metallkappe, wie eine Krone einen Zahn überkront. Der Eingriff ist kleiner und schont auch die Muskeln. Deshalb kommen die Patienten viel früher wieder auf die Beine und sind viel schneller wieder fit.“

Darüber hinaus gibt es noch einen weiteren großen Vorteil: „Sollte sich die Prothese nach 15 bis 20 Jahren wie alle Pro-

thesen lockern, sind Wechseloperationen viel einfacher möglich als bisher. Erst dann kommen die herkömmlichen Prothesen zum Einsatz, die mit einem längeren Schaft im Oberschenkel verankert werden müssen, wobei viel Knochen verloren geht. Deshalb kann man die neue Hüftkopfkrone auch schon fünfzehn Jahre früher als normalerweise üblich einsetzen.“

Bisher war es anders. Hat sich die erste Hüftprothese gelockert, geht bei der Austausch-Operation so viel Knochen verloren, dass

ein zweiter Wechsel deutlich schwieriger wird. Deshalb zögern die Ärzte besonders bei jüngeren Patienten den Eingriff zeitlich so weit wie möglich hinaus. Die Folge: Männer und Frauen im besten Alter müssen mit starken Schmerzen leben, können sich nur noch mühsam bewegen und vermeiden jeden unnötigen Schritt. Dadurch bilden sich Muskeln zurück. Durch den Bewegungsmangel altert der Körper schneller und wird anfälliger für alle möglichen Krankheiten. Operiert man dagegen schon frühzeitig mit den großen herkömmlichen Schaft-Prothesen, kommt es nicht selten vor, dass Hüftpatienten nach den ersten Wechseloperationen schon mit 70 oder 75 auf einen Rollstuhl angewiesen sind.

Doch diese Probleme kann die neue Technik jetzt vermeiden. Ob ein Patient mit Hüft-Arthrose für die Operation mit der neuen Gelenkkappe geeignet ist, findet der Arzt bei einer Untersuchung schnell heraus. Dr. Kothny: „Der Knochen des Hüftgelenks sollte noch weitgehend intakt sein und es sollte keine Osteoporose vorliegen. Das sehen wir im Röntgenbild. Ist das der Fall und ist nur der Knorpel zerstört oder liegen nur kleine Defekte am Knochen vor, reicht das Überkronen aus, um das Gelenk zu erneuern. Die Metallkappe ersetzt die Gelenkfläche und wird mit einem kurzen Stift im erhaltenen Hüftkopf mit einer Spezialtechnik befestigt.“

Wie gut ein Patient mit dem neuen Hüftersatz lebt, hat Sabine Allwang schnell festgestellt: „Ich war in diesem Winter zum ersten Mal seit vielen Jahren sogar wieder Ski fahren und hatte absolut keine Schmerzen. Hätte ich das vorher gewusst, hätte ich mich schon viel früher operieren lassen.“

MICHAEL TIMM



Reha-Therapie im Jägerwinkel: Dr. Schmutz (li.), Dr. Marianowicz (M.) und Physiotherapeut Sascha mit Patient

Laufen lernen in der Reha-Klinik

Etwa zehn Tage nach einer Hüftoperation werden die Patienten mit ihrem neuen Gelenk aus der Klinik entlassen. Dann können sie zwar schon wieder an Stöcken laufen. „Aber das richtige Laufen muss man erst wieder lernen“, sagt Orthopäde Dr. Fritz Schmutz (47). Der neue Chefarzt der orthopädischen Abteilung der Privatklinik Jägerwinkel in Bad Wiessee bringt viele Patienten mit neuen Hüftgelenken schnell wieder auf die Beine. „Diese dreiwöchige Nachbehandlung ist mindestens genauso wichtig wie die Operation selbst“, sagt der ärztliche Direktor Dr. Martin Marianowicz (51), der neben seinem Wirbelsäulenzentrum in München jetzt auch den Jägerwinkel leitet. „Unsere Aufgabe ist es, Menschen mit neuen Gelenken möglichst schnell wieder schmerzfrei, voll belastbar und fit für den Alltag zu machen.“ Dr. Schmutz fügt hinzu: „Unsere Patienten sind zwar froh, schon wieder ohne Schmerzen gehen zu können. Aber im Laufe der Jahre haben sie sich durch ihre Arthrose falsche Bewegungsabläufe angewöhnt, die wir jetzt mit intensiver Physiotherapie abtrainieren. Dazu gibt es im Jägerwinkel ein maßgeschneidertes Komplett-Programm aus ärztlicher Betreuung und allen modernen Möglichkeiten der physikalischen Therapie. Das sieht für einen sportlichen 50-Jährigen natürlich anders aus als für eine 80-jährige Rentnerin. Um beide kümmern sich Mediziner, Schwestern, Physiotherapeuten, Massage, Sportlehrer und

Psychologen rund um die Uhr. Weil wir nicht nur Reha-Therapien durchführen und bei uns auch Internisten und Spezialisten aus vielen Fachbereichen tätig sind, können wir auch Hüft-Patienten mit anderen Begleiterkrankungen behandeln. Wir stehen dazu mit operierenden Ärzten wie Dr. Kothny ständig in Verbindung und stellen für jeden unserer Gäste in

tz-Infoservice
Mehr Infos über die neuen Hüftimplantate gibt es im München Ortho Endo Center, Clinic Dr. Decker, Seestr. 10-12, 80802 München, Tel. (089) 38898099, Internet: www.orthoendo.de. Infos über Reha-Aufenthalte erteilt die Privatklinik Jägerwinkel, Jägerstr. 29, 83707 Bad Wiessee, Tel. (08022) 819-0, Internet: www.jaegerwinkel.de

Abgabe mit dem Operateur einen individuellen Stundenplan auf. Da gibt es täglich Krankengymnastik, Bewegungstherapie im Wasser, Massagen, Lymphdrainage, medizinische Trainingstherapie, Ergo- und Elektrophysiotherapie. Für alles haben wir Spezialisten. Und jeder Patient wird immer von denselben Therapeuten behandelt. Dabei haben wir festgestellt, dass gerade Patienten mit den neuen Hüftkappen-Implantaten schneller wieder belastbar und besser beweglich sind. Die gesamte Rekonvaleszenz-Zeit verkürzt sich dadurch um etwa die Hälfte.“



Dr. Schmutz (li.) und Dr. Marianowicz mit Zeno Eberl (54), der ebenfalls ein neues Mini-Hüftimplantat bekam